

Ausgabe 79

I. Quartal 2010

„Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohete....“



- ▶ Von Herta Müller über
- ▶ Liu Xiaobo bis Albert Camus
- ▶ ZENTRUM für verfolgte Künste:
- ▶ Armin T. Wegner-Ausstellung
- ▶ „Die Wupper“ auf der Hauptversammlung am 8. März 2010
- ▶ 75 Jahre „Exil-PEN“

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder!

Man kann in Wünschen sich vergessen,
/ Man wünschet leicht zum Überfluß,
/ Wir aber wünschen nicht vermessen,
/ Wir wünschen, was man wünschen muß.
/ Denn soll der Mensch im Leibe leben,
/ So brauchet er sein täglich Brot,
/ Und soll er sich zum Geist erheben,
/ So ist ihm seine Freiheit not.

Ludwig Uhlands Neujahrgedicht ist heute so aktuell wie 1817. Zum vollständigen Text gehört auch die Zeile *Bring' uns dies Jahr...das alte, gute Recht herein!* Für das gute Recht stehen Liu Xiaobao und Herta Müller. Der Ehrenpräsident des chinesischen PEN wurde als Initiator des Manifests „Charta 08“ Ende 2009 zu einer elfjährigen Gefängnisstrafe verurteilt; Herta Müller erhielt am 12. Dezember den Literaturnobelpreis.

Mit der wichtigsten Literaturnobelpreisurteilung wird der Blick auf die Themen gelenkt, die Herta Müller bewegen – die Erfahrungen im totalitären Ceausescu-Regime, die Verfolgung von Schriftstellern und anderen Intellektuellen, die widerständig sind in Diktaturen, zensiert, eingesperrt, verfolgt und vertrieben werden. Sie schildert diese Erfahrungen ohne falsche Sentimentalität oder erhobenen Zeigefinger, übersetzt die historische Wirklichkeit mahnend kompromisslos in eine un-nachahmliche, poetische Sprache. Der Schreckensherrschaft setzt sie – wie Else Lasker-Schüler - eigene Wortschöpfungen entgegen: „Atemschaukel“. Ein wunderbarer Titel für einen großartigen Roman. Eine Sprache wie gemeißelt. Und kein Zurückweichen vor der Unmenschlichkeit. Ein Korrektiv für die, welche hierzulande auf dem vermeintlich linken Auge lange blind waren oder schon wieder sind.

Die Heimatlosigkeit, von der das Nobelpreis-Komitee in seiner Würdigung spricht, kommt aus ihrer Erfahrung des Totalitarismus, der Allgegenwart von Angst, Misstrauen und Gewalt. Herta Müller ist eine der wichtigsten Stimmen jener Intellektuellen, die aus ihren Heimatorten fliehen mussten und

noch immer vertrieben werden, solange es machtgierige Politiker gibt. Diesem Ziel dient auch das „Zentrum für verfolgte Künste“ in Solingen.

Angesichts der zunehmenden „Ostalgie“ gibt die verdiente Ehrung für Herta Müller ihrem und unserem Anliegen noch mehr Gewicht. Was fehlt, ist politische Unterstützung wie beim Zentrum gegen Vertreibung, das mit Steuermillionen gefördert wird, während es für die, die 1933 vertrieben wurden, keine Staatshilfe gibt.

So ging auch bei den Schlagzeilen um Erika Steinbach zum Jahresende fast unter, dass der polnische Historiker Tomasz Szarota aus dem wissenschaftlichen Beirat der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ ausgetreten ist. Währenddessen taktierte die BdV-Präsidentin mit dubiosen Vorschlägen um mehr Einfluss und Geld. Das von der ELS-Gesellschaft seit zwei Jahrzehnten forcierte Zentrum für verfolgte Künste muss ohne staatliche Unterstützung auskommen. Lediglich der LV Rheinland ist tatkräftig mit dabei; die Bürgerstiftung für verfolgte Künste mit der Sammlung Gerhard Schneider hat kurz vor Jahresende der Zusammenlegung mit der ELS-Stiftung zugestimmt. Was fehlt ist die Zustimmung der Stadt Solingen.

Justizministerin Leutheusser-Schnarrenberg hat der ELS-Gesellschaft ihre Unterstützung für das Zentrum in Solingen versichert.

Mal sehen, wieweit Versprechungen im neuen Jahr halten.

Herzlich Ihr

Hajo Jahn,

der Ihnen im Namen des Vorstands alles Gute für 2010 wünscht.



„Wenn sie mich in Rumänien zum Verhör holten, sagten sie, sie wüssten alles über mich. Aber ich ging mit meinen Gedanken in ein Gedicht und wusste genau, sie wissen gar nichts über mich.“
Dieses Zitat stammt von Herta Müller aus Anlass einer Wuppertaler Podiumsdiskussion mit Ralph Giordano, der sich vom Zentrum gegen Vertreibung des BdV abgewendet hat und das „Zentrum der verfolgten Künste und Intellektuellen“ unterstützt. Herta Müller, die an Else-Lasker-Schüler-Foren in Deutschland und Israel sowie 1992 an den Dichterlesungen in Asylbewerberheimen teilnahm, ist seit 1993 Mitglied der ELS-Gesellschaft. Sie hat im September 2000 zusammen mit Hajo Jahn und Jürgen Serke das ELS-Büro an der Herzogstr. 42 in Wuppertal mit einer Lesung eröffnet und war mehrere Jahre lang als Beirat im Vorstand.
Foto: Jörg Lange

Rückblick auf 2009: Zeitgemäße Erinnerungsarbeit

2009 jährte sich der Fall der Mauer in Berlin zum 20. Mal. Die ELS-Gesellschaft wurde in diesem Jubiläumsjahr ihrem Anspruch, als politische Literaturvereinigung aktiv zu sein, mit Veranstaltungen in Prag, Berlin (mit dem XV. Forum), Catania (XVI. Forum) und mit einem Symposium widerständiger SchriftstellerInnen aus der DDR im Zentrum für verfolgte Künste in Solingen gerecht. Als Zeitzeugen waren Autoren wie Irina Liebmann, Sabine Schädlich, Lutz Rathenow oder Jörg Bernig und Klaus Rohleder im Gespräch mit rund 500 Jugendlichen an Gymnasien/Gesamtschulen in der bergischen Heimat von Else Lasker-Schüler. Erich Loest, dem wir gute Besserung wünschten, hatte absagen müssen - Gefängnis und Gegnerschaft in der DDR haben Kraft gekostet.

Kraft gekostet hat es auch, gleich zwei Foren in einem Jahr durchzuführen. Wir wollen mit diesen Formen moderner Erinnerungsarbeit zeigen, was ein Zentrum für verfolgte Künste zu leisten vermag – oder noch mehr leisten könnte, wenn es finanziell genügend ausgestattet und nicht mehr allein auf ehrenamtliche Tätigkeit angewiesen wäre...

Italienische und deutsche Komponisten und Autoren, Musiker und Literaturwissenschaftler begegneten sich beim XVI. Else Lasker-Schüler-Forum in Catania, Sizilien. Überraschenderweise zeigte sich, dass „*Heimat und Emigration im Lichte des Mauerfalls*“ – so der Titel des XVI. Forums - keineswegs ein rein deutsches Thema ist. „Mauern gibt es überall.“ Umso besser ist es da, wenn man leicht ist...

60 Tonnen Stahl, Mensch und Gepäck werden auf eine Geschwindigkeit von 250 Kilometern pro Stunde beschleunigt, und dann hebt sie ab, diese moderne Zeit- und Raumverflüssigungsmaschine. Das Schwere hört auf schwer zu sein, beginnt zu schweben und mir fällt in diesem Moment einer von sechs Vorschlägen Italo Calvinos für das kommende Jahrtausend zur Verteidigung der Literatur ein: Leichtigkeit. Aber, so gehen meine Gedanken weiter, während die Boeing 737 an Höhe gewinnt, Leichtigkeit ist eine Funktion von Energie und Kraft.

Wolken türmen sich auf zu Watterbäuschen. 11.000 Meter unter uns schiebt sich langsam in unser Blickfeld das Sehnsuchtsland Mignons, der tragisch umschatteten Lolita in Goethes Wilhelm Meister: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen? Dahin, dahin...“ Die oberitalienischen Seen erscheinen in den kleinen runden Fenstern, dann die Adria und das tyrrhenische Meer. Vor meinem geistigen Auge tauchen seit sehr langer Zeit die Bilder wieder auf, die ich als 16-Jähriger sah, als ich zum ersten Mal den „Taugenichts“ las: Bilder eines idealen Italien, in das Eichendorff seinen jungen Helden sandte, das reale hatten weder der Dichter noch ich je gesehen. Aber als ich es dann mit 18 zum ersten Mal sah, war ich erstaunt, wie sehr meine inneren Bilder während der Lektüre mit der Wirklichkeit an manchen Orten übereinstimmten. Dort, das könnte Venedig sein, die Lagunenstadt, in der Thomas Mann sein Alter Ego Gustav Aschenbach dessen sexuelle Identität und den Tod finden ließ.

Literarisch, so scheint es, sind Deutschland und Italien wahlverwandt. Und die Literatur ist es auch,

die viele der Gäste an Bord der Boeing 737 an diesem 3. November 2009 zusammenführen. Sie alle sind Teilnehmer am XVI. Else-Lasker-Schüler-Forum in Catania, Sizilien, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des Mauer-Oratoriums steht.

Dass Literatur-Foren in Zürich und Jerusalem stattgefunden haben, den Fluchtstädten der Dichterin, leuchtet unmittelbar ein. Da die Wuppertaler Literaturgesellschaft das Schicksal der vertriebenen Dichterin aber immer auch stellvertretend verstand für alle Menschen, die aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen verfolgt und heimatlos wurden, initiierte sie weitere Veranstaltungsreihen in jenen Orten, in die viele oppositionelle Intellektuelle unmittelbar nach der Machtergreifung Hitlers flüchteten, um Verfolgung und Konzentrationslager zu entgehen. Doch warum veranstaltet eine deutsche Literaturgesellschaft, die in besonderem Maße der Erinnerung an die deutsch-jüdische Schriftstellerin verpflichtet ist, ausgerechnet ein Symposium im fernen Sizilien zu einem so scheinbar urdeutschen Thema wie dem Mauerfall? „**Mauern gibt es überall**“, sagt der in Catania und Syrakus lebende Komponist Joe Schittino, der das Libretto des Mauer-Oratoriums von Klaus Rohleder vertont hat. „Auch bei uns in Italien - unsichtbare, aber reale Mauern: zwischen Arm und Reich, Norden und Süden, Macht und Intelligenz. Die Mauer ist ein Thema, das uns alle angeht.“



Librettist Klaus Rohleder und der italienische Komponist Joe Schittino widmeten ihr Maueroratorium Else Lasker-Schüler. Die Uraufführung am 20. Jahrestag des Mauerfalls fand zwar mit Instrumental- und Gesangssolisten sowie dem Wuppertaler Chor FeyneTöne statt. Doch zu einer kompletten Aufführung mit Sinfonie-Orchester und Orgel reichten die Fördergelder nicht. Das Land Thüringen hatte für seinen Bürger Rohleder keinen Cent übrig.

Das Ende der Mauer war ein **Glücksfall der deutschen Geschichte**. Niemanden hätte das mehr gefreut als Else Lasker-Schüler, deren Leben dem Projekt gewidmet war, jene unsichtbaren Mauern - trotz aller bitteren Erfahrungen - einzureißen, von denen Joe Schittino spricht: insbesondere

die zwischen Leben und Poesie. Doch gerade im Lichte des Mauerfalls muss an die dunklen Erfahrungen des Exils und den Verlust von Heimat erinnert werden. Beides gehört untrennbar zur deutschen und europäischen Geschichte.



Zwei Else Lasker-Schüler-Experten in Catania: Die Professoren Heinz Rölleke und Sigrid Bauschinger

In Deutschland wissen nur Experten und historisch Interessierte etwas über die Epoche der Mussolini-Diktatur. Dabei war das faschistische Italien sogar Transitland ins Exil, etwa für die Schriftsteller Hans Carossa oder Hilde Domin. Kaum bekannt ist, dass Tausende von Emigranten, überwiegend Juden aus Deutschland, während der nationalsozialistischen Verfolgung Zuflucht im faschistischen Italien fanden. Sie lebten in bescheidenen, aber erträglichen Verhältnissen in einer ihnen überwiegend wohlgesinnter Umgebung. Umso entscheidender war der Umschwung nach Einführung der faschistischen Rassengesetze im Herbst 1938, durch die das Exil in Italien zu einem der härtesten in Europa wurde. Not, Ungewissheit, Furcht vor Ausweisung und – während der deutschen Besetzung – vor allem Angst vor Verhaftung und Deportation beherrschten das Leben der Flüchtlinge. Die humanen Kräfte in der italienischen Gesellschaft stärkten jedoch den Überlebenswillen. Unter den Exilanten befanden sich auch viele Künstler und Wissenschaftler, wie der Medientheoretiker Rudolf Arnheim, der Philosoph Karl Löwith, der Schriftsteller Klaus Mann, der Regisseur Max Reinhardt, der Verleger Kurt Wolff.

Doch es gibt neben diesen historischen Zusammenhängen noch weitere Gründe für ein Symposium zu Else Lasker-Schüler in Italien, abzulesen an Vorträgen wie „Zwischen Exilland und Bibelland“ (Dr. Lorella Bosco von der Universität Bari), „Die Dichterin und der Diktator – Else Lasker-Schülers Briefe an Mussolini“ (Prof. Heinz Rölleke), „Heiliger Vater in Rom – ELS und Pius XII.“ (Prof. Sigrid Bauschinger) oder „Armin T. Wegner – ein deutsches Exil in Italien“ (Michele Wegner) und „Das

literarische Verstummen von Armin T. Wegner im italienischen Exil“, ein Referat der jungen Wissenschaftlerin Judith Schönwiesner. Sie arbeitet für den Landschaftsverband Rheinland im „Zentrum für verfolgte Künste“ in Solingen, wo sie ergänzend zur Exilliteratur-„Sammlung Jürgen Serke“ ein symbolisches Berliner Café eingerichtet hat.

Mehr Informationen über Themen und Referenten wie Prof. Markus Hallensleben, Kanada (Heimat und Exil als Double-Bind: Erinnerungsräume in Else Lasker-Schülers *„Der Wunder-rabbiner von Barcelona“*) finden sich im Magazin zum Forum, das zum Preis von fünf Euro über das ELS-Büro in Wuppertal erhältlich ist.

Heiner Bontrup, Hajo Jahn

Neues von und über ELS



ELSE: Die Uraufführung eines gleichnamigen Stücks zu Ehren der Dichterin und der Geburtsstadt Wuppertal von und mit den Schauspielern Julia Penner und Alexander von Hugo wurde Anfang Dezember im von der Schließung bedrohten Schauspielhaus Wuppertal vom Publikum frenetisch gefeiert. Das hatte auch mit dem Bühnendebüt des ehemaligen Staatssekretärs in der Regierung von Helmut Schmidt zu tun: Der Politiker Wilfried Penner beherrschte besser als mancher Profi das hiesige Idiom, etwa in Passagen aus dem ELS-Stück *„Die Wupper“* als Großvater Walbrecker

Lyrische Weltschöpferin



65 Jahre nach ihrem Tod ist Else Lasker-Schüler vielen noch immer ein unbekanntes Dichtewesen, schreibt Solveig Bach in ihrer ntv-Rezension der jüngsten Biografie der Wuppertalerin. Darin folgt die Journalistin Kerstin Decker behutsam

den Spuren, legt der Dichterin aber auch manches unbelegte Wort in den Mund.

Sie spürt der Herkunft im industriell erstarkenden Elberfeld nach, der Außenseiterposition des Kindes Else,

dass nach einer Krankheit zu Hause unterrichtet wird und aus dieser Außenseiterrolle ein Lebensmodell entwickelt. Sie nähert sich einer Sprachalchimistin, deren Lebenswerk eng mit ihrem emotionalen Zuständen verwoben bleiben wird, die in den verschiedensten Identitäten nicht nur durch die literarischen Zirkel Berlins zieht. Decker schafft es, Lasker-Schülers Gedichte, Briefe, Zeitzeugenberichte und eigene Beschreibungen so miteinander zu verweben, dass die eigenwillige lyrische Weltschöpferin Gestalt annimmt, als Person, als Mutter, als Liebende, als Dichterin und Frau.

Vergleichsweise unbefriedigend trägt die Autorin der Tatsache Rechnung, dass Else Lasker-Schüler eine jüdische Dichterin war, was spätestens deutlich wurde mit „Sulamith“ in den „Hebräischen Balladen“. In den Essays ihres Bandes „Konzert“ suchte sie Trost in der jüdischen Mystik.

Kerstin Decker: *„Mein Herz - Niemandem.“* Das Leben der Else Lasker-Schüler“, 480 S., Propyläen Verlag, ISBN 978-3-549-07355-1, € 22,90.

ELS-Dramatikerpreis 2010

Der Theaterautor Roland Schimmelpfennig wird mit dem Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis 2010 des Landes Rheinland-Pfalz geehrt. Schimmelpfennig erhalte den mit € 15.000 bundesweit höchstdotierten Dramatikerpreis für sein Gesamtwerk, sagte Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) in Mainz. Mit der Auszeichnung soll an die Künstlerin Lasker-Schüler (1869-1945) erinnert und zugleich das dramatische Schaffen in Deutschland gefördert werden. Mit über 20 Theatertexten zu Stücken wie «Die Frau von früher» (2004) oder «Die arabische Nacht» (2001) könne Schimmelpfennig auf eines der umfangreichsten Gesamtkunstwerke im deutschsprachigen Raum verweisen, hieß es in der Jurybegründung.

Daneben vergab die Jury den Else-Lasker-Schüler-Stückepreis für Nachwuchsautoren, der dieses Mal geteilt wurde. Die Preisträger Azar Mortazavi mit seinem Stück «Todesnachricht» und Achim Stegmüller mit «Als wir uns in Shanghai begegneten» erhalten beide das volle Preisgeld von € 5000. Beck wird die Preise am 28. April 2010 in Mainz überreichen.

Psychiatrie, Knast, Zivilcourage

Else Lasker-Schüler unterhielt über ein Jahrzehnt lang unterstützende Kontakte mit Elise Bambus, die oft in psychiatrischen Kliniken war. Die Akte Bambus wurde von Thomas Höfert in Berlin gefunden und ausgewertet. Sie enthält Notierungen zu Lasker-Schüler

– und sogar einen unbekanntes ELS-Brief. Die Spurensuche sondiert Lebensgeschichten, Medizin & Literatur. Mit prominenten jüdischen Ärzten besprach Lasker-Schüler den Fall Bambus: mit Alfred Döblin, Arthur Kronfeld, Max Marcuse, Magnus Hirschfeld u.a., Namen also, die von Lasker-Schülers Interesse an Medizin und Psychologie nicht wegzudenken sind. – Bambus' Ehemann Willy, ein berühmter Pionier im Frühzionismus, hat sich nach der Scheidung nicht mehr um sie gekümmert. Else Lasker-Schüler dagegen ließ sich nicht abschrecken von der gigantischen „Irrenanstalt Dalldorf“. Ebensovienig wie vom zaristischen Spezialgefängnis, wo sie Senna Hoy besuchte: als einzige unter den Berlinern Künstlern und Intellektuellen. Die Zivilcourage von ELS ist bemerkenswert – und noch immer enorm unterschätzt.

Thomas Höfert: *„Else Lasker-Schüler, Elise Bambus & die „Irrenanstalt Dalldorf“. Jahrzehntelange Unterstützungs-Arbeit. Mit einem Lasker-Schüler-Brief aus einem Psychiatrie-Archiv und weiteren unbekanntes Materialien.“* LIT Verlag, Berlin. 128 S. € 19.90.

Kreative in der ELSG

Ulla Hahn, Mitglied im Vorstand der ELS-Gesellschaft, hat mit *„Aufbruch“* (DVA, € 24,95) den zweiten Band ihrer



Romantrilogie veröffentlicht. Nach dem autobiografisch gefärbten Buch *„Das verborgene Wort“* wird nun das Erwachsenwerden von Hilla

geschildert, eingebettet in die detailreiche Geschichte der „Adenauer-Jahre“.

Tsippi Fleischer, Komponistin in Israel, hat im Goethe-Institut Tel Aviv

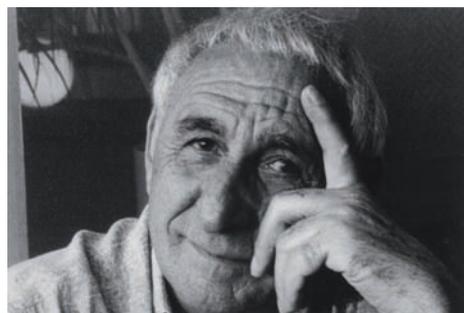


Beispiele ihrer Else Lasker-Schüler-Gedichtvertonungen vorgestellt. In ihrem künstlerischen Werk rezipiert sie subjektive wie universelle Dimensionen der Lasker-Schüler'schen Lyrik mit *„Mein Volk“* (1995), *„Welt-*

„schmerz“ (2002) und "Lamentation": den Leidensweg des jüdischen Volkes, das Leid des einsamen, von Weltschmerz erfassten Menschen und die Trauerklage über Kinstod. In diesen Tagen erscheint die zwanzigste CD ihrer Werke (VMM 1060, ein Doppelalbum mit Beiheften in hebräischer, englischer und deutscher Sprache). Beim XVIII. ELS-Forum, das vom 4. bis 8. Juli 2010 in Tel Aviv stattfinden soll, sind zur Eröffnung auch ihre ELS-Lyrikvertonungen vorgesehen.

Deborah Vietor-Engländer ist Herausgeberin einer Sammlung literaturkritischer Untersuchungen über „Alfred Kerr: Sucher und Selige, Moralisten und Büsser. Literarische Ermittlungen. Band IV“ im S. Fischer Verlag, Vor 142 Jahren wurde in Breslau Alfred Kempner geboren. Schon der junge Mann beeindruckte als Literaturkritiker. Später nannte er sich Alfred Kerr: Mit diesem Namen und als Theaterkritiker. Deborah Vietor-Engländer schildert ihn vor allem als leidenschaftlichen Entdecker und Förderer: "Er hat beispielsweise sich mit Robert Musil hingesezt, ist mit ihm jede Zeile des >Törleß< durchgegangen, hat ihm einen Verlag gesucht, und dann eine sehr wichtige Musil-Kritik im >Tag< geliefert, 1906. Er hat auf die Begabung von Else Lasker-Schüler hingewiesen, als es noch niemandem einfiel, und bis zum Schluss - noch 1945 entdeckte er Vercors, den Dichter der französischen Widerstandsbewegung, >Das Schweigen der See<, also er hatte eine wahnsinnige Begabung, andere Begabungen zu finden, und war auch in der Hinsicht sehr großzügig jungen Dichtern gegenüber."

Stefan Weidle, Verleger in Bonn, konnte auf der Buchmesse in Frankfurt die Auszeichnung „Schönstes Buch 2008“ in der „Kategorie I Allgemeine Literatur“ entgegennehmen, verliehen von der Stiftung Buchkunst. Er erhielt die Auszeichnung für Raymond Federmans Titel »Pssst! – Geschichte einer Kindheit«. Es ist die Geschichte eines Überlebens in der Abstellkammer, während die Familie



Raymond Federmann

nach Auschwitz deportiert und ermordet wurde. Ein empfehlenswertes Buch, nicht nur wegen der exzellenten Aufmachung: Weidle Verlag, ISBN 978-3-938803-10-3, € 23,00.

Jürgen P. Wallmann, Literaturkritiker in Münster, wurde aus Anlass seines 70. Geburtstags mit der Herausgabe eines Taschenbuchs geehrt: Interviews, die er mit Schriftstellern geführt hat und die zumeist im WDR gesendet wurden. Darunter Gespräche mit Heinrich Böll, Rose Ausländer, Frido Mann, Reiner Kunze, Jehuda Amichai und Dieter Wellershoff.

Jürgen P. Wallmann im Gespräch“. Bestellungen über den Buchhandel oder beim Verlag: neues-literaturkontor@t-online.de

Anant Kumar, indischstämmiger Autor in Deutschland, hat das alte Jahr mit Lesungen in Gymnasien in Mainz-Gonsenheim, Oldenburg und Ingolstadt beendet. Im Epla-Verlag, Ganderkesee, ist sein Märchen- und Malbuch erschienen: "Der Mond und seine Langeweile", 50 Seiten, 23 S/W Illustrationen zum Buntmalen, ISBN 978-3940554291, € 12,80.

Lore Kampmann, Köln, veröffentlicht nach „Sternenflüge“ und „Herzens-Sonnen“ ihren dritten Gedichtband



„Berührungen“: „Ein silberner Fleck am frühen Abendhimmel, der Schlag einer Uhr, wenn die Zeit stillsteht, das klopfende Herz des noch Ungeborenen, all' das und noch viel mehr kann berühren, mehr noch fordert den Leser auf, sich berühren zu lassen und das Herz zu öffnen für die Bilder der eigenen Seele ... Ein kleines, feines Buch, das einstimmt in den großen Klang der Seelen *Berührungen*.“ So Lisa Maiwald im Klappentext.

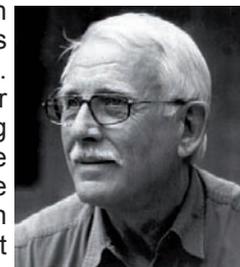
Erschienen bei LYROTHERK, 40 S., € 12,50, im Handel unter ISBN 978-3-00-029638-3 oder unter www.lyrothek.de zu erhalten.

Margarete Federkeil Gaitzsch, Lyrikerin, hat mit der Malerin Karina Hui-brich den Künstlerband 'Morgenspiegel Nachtgesicht' in einer Erstauflage von 150 Exemplaren veröffentlicht. Handsigniert und nummeriert ist der Band sowohl in der renommierten Buchhandlung Korn in Dinslaken als auch bei den Autorinnen erhältlich (€ 25,-) Die RP rezensierte: *Ein Buch, das die Seele berührt. Vorausgesetzt*

der Leser nimmt sich Zeit. "Der 'Morgenspiegel' ist frei von blinden Flecken, jedoch trüben mitunter ein paar geheimnisvolle Nebelschleier den Blick. Je länger man in den Spiegel hineinschaut, desto deutlicher tauchen neben den Nachtgesichtern andere Gesichter auf - manche fremd, andere seltsam vertraut. Es sind schöne Wesen: "nacht schwarz zart gefiedert" (Gedichtzeile).

Die NRZ urteilte: *Ein Kunstbuch im Sinne des Wortes, beherbergt es doch ein elegant gestaltetes Nebeneinander von bilderreichen Worten und un-mittelbar zu dem Betrachter sprechenden Bildern. Ein Buch, das Muße braucht, Momente der Stille und des Innehaltens. Denn dann kann man die Stimmen, die aus den Bildern und Worten flüstern, förmlich hören.*

Hermann Schulz, Wuppertaler Autor, wurde für sein Kinderbuch "Die schlaue Mama Sambona" mit dem schwedischen Peter Pan-Preis ausgezeichnet. Das im Peter Hammer-Verlag erschienene Buch war die Vorlage für ein Musical, das mit afrikanischen Kindern im westfälischen Ahlen uraufgeführt wurde.



Vereinsinterner Spiegel

Die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft wird 20!

Da 2010 zugleich das 65. Todesjahr von Else Lasker-Schüler und der 150. Geburtstag von Theodor Herzl anstehen, planen wir ein ELS-Forum vom 4. bis 8. Juli in Tel Aviv mit dem Titel „*Mein Hebräerland - Die europäischen Wurzeln Israels*“. - Interessenten sollten sich den Termin bitte vormerken und sich bereits jetzt im ELS-Büro anmelden. Partner sind das dortige Goethe-Institut und das Tmu-Na-Theater. Die Programmplanung ist weit gediehen. So sollen die beiden Theaterstücke über ELS von Gerold Theobalt und die Textmusikcollage über Charlotte Salomon aufgeführt werden. Hanna Schygulla ist angefragt. Jakob Helsing, Hans Erler, Hanni Mittelmann, Avi Primor, Chaim Noll u.a. Persönlichkeiten haben Interesse bekundet, an dem Forum mitzuwirken. Die Realisierung steht und fällt jedoch mit der Finanzierung. Dazu gehören Fördermittel, die beantragt sind, aber auch Eigenmittel, an denen es stets mangelt - siehe die folgenden Hinweise über „Mitgliedsbeiträge“; vorab jedoch **Dank allen Spendern!**

Mitgliedsbeiträge 2009

Wir bedanken uns für Ihre Treue im alten Jahr! Und hoffen, dass Sie uns auch künftig treu bleiben und so unsere ehrenamtliche Arbeit unterstützen.

Der Mitgliedsbeitrag für das neue Jahr wird demnächst abgebucht; er hat sich seit der Gründung der Gesellschaft nicht erhöht, auch wenn alles um uns herum teurer geworden ist: 16,- € für Einzel-, 26,- € für Partner-Mitgliedschaft und 8,- € für Schüler/Arbeitslose/Rentner.

Wir bitten alle Mitglieder, die uns **keine Einzugsermächtigung** erteilt haben, um Überweisung auf beiliegendem Zahlschein. Die Durchschrift gilt bis zu € 100 als Spendenquittung – bei höheren Beträgen schicken wir Ihnen gern eine eigene Spendenbescheinigung. - Kündigungen der Mitgliedschaft sollten bitte bis Ende des 3. Quartals erfolgen, also bis zum 30. September. Diese Satzungsklausel garantiert Etatsicherheit für die Jahresplanung. Schon jetzt bedanken wir uns für Ihr Verständnis!

Adressenänderung: Bitte per Post, Fax (0202-7475433) oder Mail: vorstand@else-lasker-schueler-ge-

Unter dem **Stichwort "Mitgliedsbeiträge"** erreichte uns die folgende Mail:

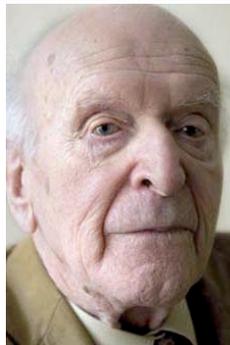
Lieber Hajo Jahn, im Zusammenhang mit dem Ärgernis "Beilage Bildungsoffensive" (Info 77 und 78 „Klarstellung“) hatte ich angekündigt, meinen Mitgliedsbeitrag für die ELS zu erhöhen. Ich möchte künftig 50,-€ Jahresbeitrag zahlen, weil andere wenig oder gar nichts zahlen können. Vielleicht besteht bei einigen Mitgliedern auch Interesse an Patenschaften. Wenn sich auf diesem Wege sogar persönliche Kontakte aufbauen würden, wäre das doch ein wunderbarer Nebeneffekt.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Schmidt-Kröger, Solingen

PS: Sollte diesem schönen Vorschlag Resonanz beschieden sein, sind wir im ELS-Büro gern bereit, Kontakte zu vermitteln.

Hans Keilson, Psychoanalytiker und ehemaliger Vorsitzender (1985 - 1988) des „Exil-PEN“, hat sein 100. Lebensjahr vollendet. Als deutscher Exilant in den Niederlanden nahm er aktiv am Widerstand gegen die Wehrmacht-Besatzungstruppen teil; in dieser Zeit entstanden auch seine ersten Gedichte. Geboren in Bad Freienwalde, war der 19jährige nach Berlin gezogen,



um Sport und Medizin zu studieren. 1935 war er mit seinem Debütroman „Das Leben geht weiter“ letzter jüdischer Autor im S. Fischer-Verlag. Wenig später floh er aus Deutschland. In Holland, wo er nach 1945 sein Medizinstudium abschloss, behandelte er u.a. schwer traumatisierte jüdische Waisenkinder.

2005 widmete ihm der S. Fischer Verlag eine Gesamtausgabe seiner Romane, Essays und Gedichte.

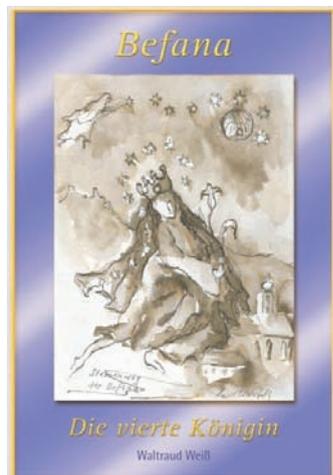
Lydia Strauß aus Berlin hat ihr Studium an der Humboldt-Universität beendet. Für ihre Magisterarbeit über E. Lasker-Schüler erhielt sie die Note 1,0. Der Titel der Arbeit lautet: „**Dear Sir, lieber feuerspeiender Berg**“. Die Inszenierung fantastischer Welten in den Briefen und Postkarten Else Lasker-Schülers. Geplant ist die Veröffentlichung in einem Sammelband für 2010. Wir gratulieren herzlich.

Reinhard Grätz, gelernter Ofensetzer und vor 70 Jahren in Schlesien geboren, wurde von WDR-Intendantin Monika Piel für seine Verdienste um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk gewürdigt. Grätz war fünf Jahre im WDR-Verwaltungsrat und 25 Jahre im Rundfunkrat. Dessen Vorsitz gab er nunmehr nach 24 Jahren ab.



(Foto: WDR)

Waltraud Weiß, Verlegerin und Autorin in Köln, hat ein ganz besonderes



Frauenbuch herausgebracht. Die Titelheldin Befana besucht u. a. so unterschiedliche Frauen wie Maria Magdalena, Agnes Dürer, Katharina von Bora, Else Lasker-Schüler und Alice Schwarzer. „**Befana**“, Wort und Mensch-Verlag, In-gendorfer Weg 71, 50829 Köln, € 16,50.

Halima Alaiyan ist von Bundespräsident Horst Köhler mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Die gebürtige Palästinenserin, die nach der Gründung des Staates Israel mit ihren Eltern ins ägyptische Exil geflohen war, hat sich gegen die männliche Vorherrschaft in arabischen Familien gewehrt. Als alleinerziehende Mutter in Deutschland studierte sie Medizin und ermöglicht mit der nach ihrem verstorbenen Sohn Talat benannten Stiftung Treffen von palästinensischen, israelischen und deutschen Jugendlichen.



Foto: Bundesregierung/Guido Bergmann/Stefan Kugler.

Wir trauern um...

... **Rolf Krumsiek**. Der in Obernkirchen, Grafschaft Schaumburg, geborene Jurist (75) hat seine Laufbahn in der niedersächsischen Kommunal-



verwaltung begonnen, kam über den Deutschen Städtetag 1971 als Oberstadtdirektor nach Wuppertal, wo er sich u. a. für die erste deutsch-israelische Städtepart-

nerschaft (mit Beer-Sheva) engagierte und verdient machte. Von Ministerpräsident Johannes Rau wurde er als Chef der Staatskanzlei, als Wissenschafts- und danach als Justizminister berufen.

... **Gerd Mayen**, geb. 3. Februar 1929, gest. 7. November 2009. Der Schauspieler gehörte 36 Jahre lang zum Ensemble der Wuppertaler Bühnen, spielte an der Seite von Rosel Zech, Heinz Drache, Kurt Weinzierl und anderen bekannten Kollegen. Mitglied der ELS-Gesellschaft war er seit der Gründung im November 1990.

... **Karin Hempel-Soos**. Die Lyrikerin und Kulturschaffende hat mit ihrem oft provokativen Einsatz die Bonner Szene geprägt. Sie war ein Multitalent, schrieb zarte Gedichte und glänzte scharfzüngig auf der Bühne.



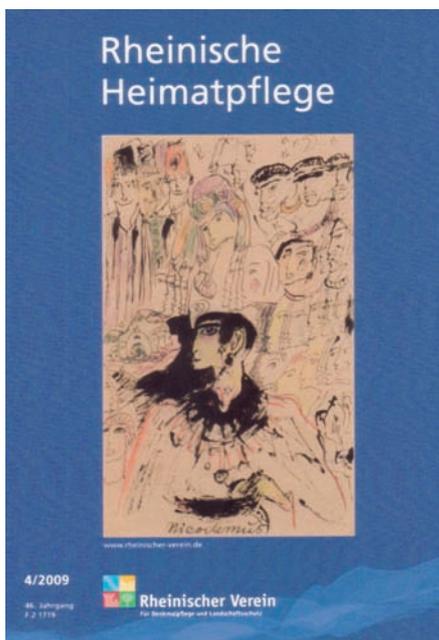
Karin Hempel-Soos, Fan von Else Lasker-Schüler, leitete mit viel Engagement das Haus für Sprache und Literatur in Bonn und war Sprecherin des Bonner Kulturrats - eine außergewöhnliche Persönlichkeit.

Neue Mitglieder

Susanne Kessler, Hannah Lewin, und Dr. Ursula Engel, Berlin; Serkan Demiral, Margarethe Bomhard-Magoley, Renate Hütig und Thalia Buchhandlung, Wuppertal; Judith Schönwiesner, und Maxine Herder, Solingen; Gabriele Meyer-Allenstein und Friedrich Meyer, Neuss; Gerd Mosel, Saarlouis; Johanna Klara Krupp, Waiblingen; Christel und Karl-Manfred Halbach, Remscheid; Lore Kampmann, Köln; Ulrich Demmer, Morsbach; Brigitte Steinmann, Hannover; Bernie Grüber, Catania/Italien; Markus Hallensleben, Freiburg; Barbara Rehkopp, Hagen; Anke Petersen, Hamburg; Dr. Eva Kronenwett-Löhrlein und Klaus Löhrlein, Düsseldorf.

Stiftung Verbrannte und verbannte Dichter/Künstler

Im Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz erschien im letzten Heft des Jahres 2009 ein Aufmacher über „Die Literatursammlung Serke. Die verbrannten Dichter“, die von der ELS-Stiftung erworben wurde.



Autorin Judith Schönwiesner - vom Landschaftsverband Rheinland dem Zentrum für verfolgte Künste in Solin-

gen zugeordnet - schildert darin ebenso ausführlich wie einfühlsam „Fundstücke einer Literatur, die im 20. Jahrhundert durch die Politik zweier Totalitarismen keine Anerkennung fand.“

Das Titelcover zeigt die Originalzeichnung „**Nicodemus**“ von Else Lasker-Schüler, die als Dauerleihgabe der ELS-Gesellschaft dem Zentrum für verfolgte Künste in Solingen überlassen wurde.

I.) Künstler im Untergrund

www.exil-archiv.de unterstützt nun mit einem eigenen Themenblock das „Belarus Free Theatre“ in Minsk, die einzige freie Theatergruppe Weißrusslands, deren Mitglieder in ständiger Gefährdung durch die herrschende Diktatur im Untergrund spielen. Internationale Solidarität erhält das mutige Ensemble seit seiner Gründung 2005 von vielen befreundeten internationalen Künstlern und Theatermachern, darunter der britische Dramatiker und Drehbuchautor Tom Stoppard, die Autoren Mark Ravenhill und – bis zu seinem Tode – Harold Pinter, Rolling Stone Mick Jagger und der ehemalige tschechische Präsident Vaclav Havel.

<http://dramaturg.org/?lang=en>

II.) Kooperation mit Buch-Projekt

1938, mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, wurden über 2.700 vorwiegend jüdische Angehörige der Universität Wien entlassen und in der Folge vertrieben und/ oder ermordet – Lehrende, Studierende und MitarbeiterInnen der Verwaltung. Über 200 Personen wurde der akademische Grad aberkannt. Die Namen der entlassenen, vertriebenen und entrechteten Frauen und Männer sind, über 70 Jahre nach dem sogenannten „Anschluss“, in einem Gedenkbuch erstmals verzeichnet.

www.exil-archiv.de wird in den nächsten Monaten, in Kooperation mit der Uni Wien, kontinuierlich Biografien aus dem Gedenkbuch auf seiner website dokumentieren.

<http://gedenkbuch.univie.ac.at/>

Hallo, Redaktion des "EXIL-Zentrums"! Als Jugendlicher war ich einige Jahre Mitglied des Modernen Buchclubs aus Darmstadt. 1957 ist dort eine Sammlung expressionistischer Prosa, „Ahnung und Aufbruch“, erschienen, herausgegeben von Karl Otten (auch ein Emigrant, der noch nicht im Virtuellen Archiv enthalten ist). In der Textsammlung ist auch Wolfenstein vertreten und Else Lasker-Schüler (mit dem Essay **„Wenn mein Herz gesund wär“**).

Karl Otten setzt dem Buch eine sehr schöne Widmung voran, die auch als

Motto für die deutschen Exilanten des Archivs dienen könnte:

"Gewidmet dem Andenken der deutschen Dichter, die in alle Welt verstreut dort liegen wo sie starben und darauf warten heimzukehren im Worte unserer Sprache, zu dem Volke, dessen Namen sie rein erhielten auch in dürftigster Zeit."

Hans Joachim Schneider, Solingen

(Mitglied der ELS-Gesellschaft und ehrenamtlicher Autor von Biografien für www.exil-archiv.de)

Termine

Donnerstag, 14. Januar 2010, 18 h
Zentralbibliothek Bremen, Am Wall 201 „Die Zeit wird immer finsterner.“

Rudolf Alexander Schröder in den Jahren des Nationalsozialismus“ Vortrag von Klaus Goebel, Wuppertal: Walter Kappacher erhielt am 31. Oktober 2009 in Darmstadt den renommierten Georg-Büchner-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Der Salzburger Autor stellt in seinem Werk immer wieder aktuelle Bezüge zur jüngsten Vergangenheit her. In dem Roman „Silberpfeile“ treffen wir auf einen Rennwagenkonstrukteur der 30-er Jahre, der im Krieg bei der Produktion von V-2-Waffen durch KZ-Häftlinge beteiligt war. Als er vierzig Jahre später in einem Altenheim aufgespürt wird, hat er die Nazi-Zeit verdrängt. Der Rückblick läuft wie ein spannender Film ab.



Unser Foto weckt Erinnerung an ein literarisches Netzwerk zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die Dichterfreundschaft von Rudolf Borchardt, Hugo von Hofmannsthal und Rudolf Alexander Schröder. In Kappachers Wohnort bei Salzburg trafen sich im September 2009 Walter Kappacher, Kaspar Borchardt und Klaus Goebel (v. l.). Der 1921 geborene Borchardt ist Rudolf Borchardts ältester Sohn und Patenkind Hofmannsthals. Nur eine Verkettung glücklicher Umstände bewahrte ihn, den Vater und zwei Brüder 1944 davor, wegen ihrer jüdischen Herkunft noch in den letzten Kriegsmontaten ermordet zu werden. Kappacher schildert kritische Tage im Leben Hofmannsthals in seinem Anfang 2009 erschienenem Buch *„Der Fliegenpalast“*.

16. Januar bis 28. Februar 2010

Schauspielhaus Wuppertal. 15.00 h
Eröffnung der Internationalen Camus-Tage mit der Ausstellung „Die Fremde“

»Ich revoltiere, also sind wir« Camus lebt!

Anlässlich seines 50. Todestages erinnert ein 7-tägiges Festival in Wuppertal an den Schriftsteller, Résistancekämpfer und Literaturnobelpreisträger Albert Camus (Foto). In Filmen, Konzerten, Theater, Lesungen, Vorträgen u.v.m. werden Werk und Botschaft eines humanen Rebellen lebendig, der so klar wie nachhaltig war. Die internationale Armin T. Wegner Gesellschaft und die Wuppertaler „Stiftung W“ haben als Veranstalter dieses außergewöhnlichen Projekts viele Kooperationspartner gewonnen – unter ihnen die Wuppertaler Bühnen, die Bergische Universität, die Else Lasker-Schüler



nen, die Bergische Universität, die Else Lasker-Schüler

Gesellschaft und die Peter Kowald Gesellschaft.

Nähere Infos unter

www.camus-lebt.de

und www.armin-t-wegner.de

„Die Fremde“ Bilder zu Else Lasker-Schüler von Ulle Hees. Ausstellung im Rahmen der Internationalen Camus-Tage - Die eigenwillige Dich-



terin aus dem Wuppertal und die Wuppertaler Künstlerin Ulle Hees: Eine aufregende Auseinandersetzung.

Zwei Rebellinnen der Kunst – und wie daraus Skulptur wird, Zeichnung oder Skizze! Quer zu den Konventionen wie Albert Camus – und mit ganzem Herzen lebendig. Auch wenn das Herz zerbricht: Im Schauspiel foyer steht seit langem die Lasker-Schüler-Bronzeskulptur „Das zerbrochene Herz“ von Ulle Hees.

Nun sind dazu erstmals Zeichnungen zu sehen.



Sonntag, 24. Januar 2010, 11 h,
Zentrum für verfolgte Künste, Solingen, Wuppertaler Straße 160

„Ernst Walsken – Warten auf die Freiheit“. Zeichnungen und Aquarelle eines Moorsoldaten, 1935-1939

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung zum 100. Geburtstag des Widerstandskämpfers und Malers Ernst Walsken: **„Achtung Hochverrat!“**

Eine Collage mit Texten von Wilhelm Henze, Wolfgang Langhoff, dem Lied der Moorsoldaten und Jojo Wolter (Synthesizer, Bass) & DJ kic in der Regie von Andreas Schäfer, ARTCORE; Sprecherin: Claudia Gahrke.



14. Febr. - 18. April 2010
Zentrum für verfolgte Künste; Sonntag, den 21. Feb. um 11 Uhr offizielle Eröffnung

Armin T. Wegner - Am Kreuzweg der Welten.

Fotografien von 1915-1929

Die Ausstellung im Zentrum für verfolgte Künste/Kunstmuseum Solingen, zeigt Reise- und Erlebnisfotos von Wegner, die zwischen 1915 und 1929 entstanden sind. U. a. aus Palästina, Ägypten, Persien und dem Kaukasus. Besondere Aufmerksamkeit erlangten die Bilder, die Zeugnis ablegen über die Vertreibung der Armenier aus der Türkei. Die Konzeption der Kuratorin Judith Schönwiesner kombiniert die Bilder mit Texten von Wegner.

- Armin T. Wegner (Foto rechts) trat im April 1915 in das Sanitätsexpeditionscorps des Barons Fritz v. Trützschler ein und diente auf den Schlachtfeldern von Gallipoli und Rodosto. Im Oktober 1915 wechselte er in die Deutsch-Ottomanische Militärmission unter Generalfeldmarschall von der Goltz. Mit dessen Stab zog er Ende November 1915 nach Bagdad, wo er sich bis zum September 1916 aufhielt und im Oktober nach Konstantinopel zurückkehrte.

Auf beiden Reisen wurde er Augenzeuge des Leides und der Not der vertriebenen armenischen Bevölke-

rung und der an ihr begangenen Verbrechen. Mit seiner Kamera, die er bei allen Einsätzen mitführte, hat Wegner davon Aufnahmen gemacht, wohl wissend, dass dies unter Lebensgefahr geschah, denn schon im August/September 1915 ließ Djemal Pascha einen Befehl verbreiten, der das Fotografieren unter das Kriegsrecht stellte. Wegner schrieb später in sein Tagebuch: „Man erzählte mir, dass Djemal Pascha, der Henker von Syrien, bei Todesstrafe verboten hat, in den Flüchtlingslagern zu fotografieren.“ Und an anderer Stelle: „Zusammengerollt trage ich die Bilder des Entsetzens unter meiner Bauchbinde versteckt.“

Es gelang Wegner, seine Aufnahmen nach Deutschland zu bringen. Zwischen 1919 und 1924 hielt er mehrere Lichtbildervorträge über die Massaker an den Armeniern, für die er neben eigenen auch fremde Fotografien als Diapositive herstellen ließ. Da die Negative und auch die zeitgenössischen Papierkopien dieser Bilder größtenteils verschollen oder vernichtet sind, ließen sich zuverlässige Rückschlüsse auf die Autorschaft Wegners nur aus der Untersuchung der Dias ziehen, die im Deutschen Literaturarchiv Marbach aufbewahrt werden. Die hier gezeigten Aufnahmen sind demnach als authentische Fotografien von Armin T. Wegner anzusehen.



Nach dem Ersten Weltkrieg hat Armin T. Wegner zwei große Reisen in den Vorderen Orient unternommen. Die erste führte ihn von Oktober 1927 bis Februar 1928 durch Russland und den Kaukasus nach Persien und Palästina. Die zweite Reise machte Wegner mit seiner Frau Lola Landau im Winter und Frühjahr 1928/1929 vom Kaspischen Meer durch Persien, Palästina und die Wüste Sinai nach Ägypten. Für die Fahrt durch Palästina bis zu den Pyramiden benutzen Wegner und Lola Landau ein eigens umgebautes Motorrad mit Beiwagen der Nürnberger Ardie-Werke. Tiberiassee, Jordan und Totes Meer wurden mit einem Faltboot überquert.

A. T. Wegner vermerkte in seinem Buch *Am Kreuzweg der Welten*, dass er die Reise im Auftrag des *Volksverbandes der Bücherfreunde* unternommen habe. Das sehr erfolgreiche Buch erschien 1930 im Wegweiser-Verlag Berlin und war eine Jahresgabe des Volksverbandes.

Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit Ulrich Klan von der Armin T. Wegner-Gesellschaft und der Stiftung Guardini, Berlin.



28. Febr. - 18. Apr. 2010
Zentrum für verfolgte Künste. Ausgegrenzt: Hamburger Künstler unter der NS-Diktatur

Die Sammlung Maike Bruhns.

Sonntag, den 31. Januar, 11.30 h
Galerie Gottschalk, Uhlandstr. 10 a 72072 Tübingen

Neue Bilder der Künstlerin Marlis Glaser zur Lyrik von Else Lasker-Schüler.
 - Ende der Ausstellung: 31. März 2010.



EINLADUNG -
Jahreshauptversammlung, Montag, 8. März 2010
19.00 h, Zentrum

für verfolgte Künste, Solingen-Gräfrath, Wuppertaler Str. 160

Tagesordnung:

- TOP 1: Feststellung der ordnungsgem. Einladung/Fragen zum Protokoll d. letzten JHV, ggf. Ergänzungen der Tagesordnung
- TOP 2: Bericht d. Vors. Hajo Jahn über Aktivitäten 2009, Situation der Gesellschaft, Ausblick auf 2010, Aussprache
- TOP 3: Bericht des Schatzmeisters Klaus K. Otto, Aussprache
- TOP 4: Ber. Kassenpr., Aussprache
- TOP 5: Entlastung d. Vorstands
- TOP 6: Vorstandswahlen
- TOP 7: Verschiedenes
- TOP 8: Vorführung „Die Wupper“ von Else Lasker-Schüler – Auf-**



zeichnung der legendären Hans Bauer-Inszenierung von 1966 mit dem Bühnenbild von Teo Otto - eine Möglichkeit für Gäste von auswärts, sich auch die Sammlungen im Zentrum für verfolgte Künste anzuschauen.

Anmeldung für Übernachtungen bei Susanne Vieten, Kunstmuseum Solingen, Tel.: 0212 - 25814(0)14

Änderungen vorbehalten

7. März - 25. April 2010-01-13
Erholungshaus Leverkusen
Ausstellung "Meisterliche Grafik verbotener Künstler"

Samstag, 13. März 2010, 19 h
Literaturcafé COLIBRI, Eckstr. 10, 88348 Bad Saulgau

„Und Else pflanzte einen Baum“ - Lebensgeschichten als Inspiration zu Bildern von Marlis Glaser. Seit vier Jahren begleitet die Künstlerin in Israel jüdische Einwanderinnen und Überlebende des Holocaust, die sie interviewt und porträtiert. So sind Geschichten und Bilder entstanden, in denen vier Symbole aussagekräftig sind: Gesicht, Baum, Name und Gegenstand. Neben Rinah Lior - Tochter des Jugendstilkünstlers Friedrich Adler - bekommt vor allem Else Lasker-Schüler besonderen Stellenwert in den Arbeiten von Marlis Glaser.

Nina Hoger liest ELS-Lyrik u. Prosa
Musik: Ensemble Noisten

„Tiefer beugen sich die Sterne“
► Samstag, 27. Febr. 2010, 20.00 h
 Savoy Theater,

Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 47
► Dienstag, 9. März 2010, 20.00 h
 LVR-Landesmuseum Bonn, Colmantstr. 14-16 (Rückseite Hbf. Bonn).
 Moderation: Hajo Jahn

► Donnerstag, 18. März 2010, 20.00 h Haus der Volksbildung
 Weil a. Rhein
► Freitag, 19. März 2010, 20.00 h
 Kultur-Vereinshaus, Gundelfingen

Frühlingsuniversität in Eilat
 Nachdem die Ben Gurion Universität des Negev im Sommer 2009 einen großen Erfolg mit zufriedenen Teilnehmern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hatte, ist vom 1. - 25. März zum ersten Mal eine Frühlingsuniversität am Eilat-Campus der Ben Gurion Universität geplant. Das Besondere: Die Frühlingsuniversität ist ebenso wie ihre "große Schwester", die Sommeruniversität, israelweit explizit für deutschsprachige Teilnehmer konzipiert und wird in deutscher Sprache abgehalten. Während man in Deutschland noch im nassgrauen Regenwetter auf den Frühling wartet, wird unterdessen in Eilat im Sonnenschein am Roten Meer Hebräisch unterrichtet. Mehr Informationen unter www.bgu.ac.il/zis oder direkt per Email: vanessa@bgu.ac.il und antonia@bgu.ac.il.

Vor Redaktionsschluss erreichte uns der Hinweis: Claudia Gahrke, Rezitation, Ruthilde Holzenkamp, Akkordeon. *„Wir sind so schön im Sehnen“*.
 Musikalische Lesung. **Freitag, d. 5.**

Februar 2010 um 19 h in Hattingen, Stadtmuseum. Texte von ELS, Mascha Kaleko, Hilde Domin u.a.



Mittwoch, 17. März 2010, 20.00 h
Zentrum für verfolgte Künste, Solingen
75 Jahre PEN Zentrum deutschsprachiger Autoren im Ausland („Exil-PEN“).

Lesung aus der Jubiläumsanthologie *„Nachgetragenes“* mit den AutorInnen Renate Ahrens, Isolda Asai, Martin Dreyfus, Peter Finkelgruen, Manfred Keune, Heinz Schiffer, H.G.F. Schneeweiß. Mod: Gabrielle Allioth.

Permanente Ausstellungen im Zentrum für verfolgte Künste

„Himmel und Hölle: 1918-1989
 Die verb(r)annten Dichter, Literatursammlung der Stiftung der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft und „Unbekannte Moderne“ – Bürgerstiftung für Verfemte Künste mit der Sammlung Gerhard Schneider.

Impressum

Redaktion: Hajo Jahn
 Technische Realisation: Markus Kartzig und Günther Sauer
 Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.
 Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal
 Tel: 0202-305198; Fax: 0202-7475433

E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de
 Web: www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup; Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Michaela Heiser; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten, Monika Fey, Dorothee Kleinherrers-Boden, Wolfgang Drost sowie die Autoren Ulla Hahn und Jiří Gruša.
 Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993), Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. am 20.8.2006) und Adolf Burger, Prag.
 Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto: 968768.

Stiftung „Verbrannte- und verbannte Dichter-/ KünstlerInnen“ Vorstand: Hajo Jahn, Herbert Beil, Dr. Rolf Köster und Dr. Rolf Jessewitsch. – Kuratorium: Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genscher, Prof. Dr. Klaus Goebel, Ursula Schulz-Dornburg, Jürgen Serke, Prof. Dr. Christoph Stölzl.
 Konto: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto.: 902999

E-Mail: redaktion@exil-archiv.de
 Web: www.exil-zentrum.de
www.exil-archiv.de
www.exil-club.de